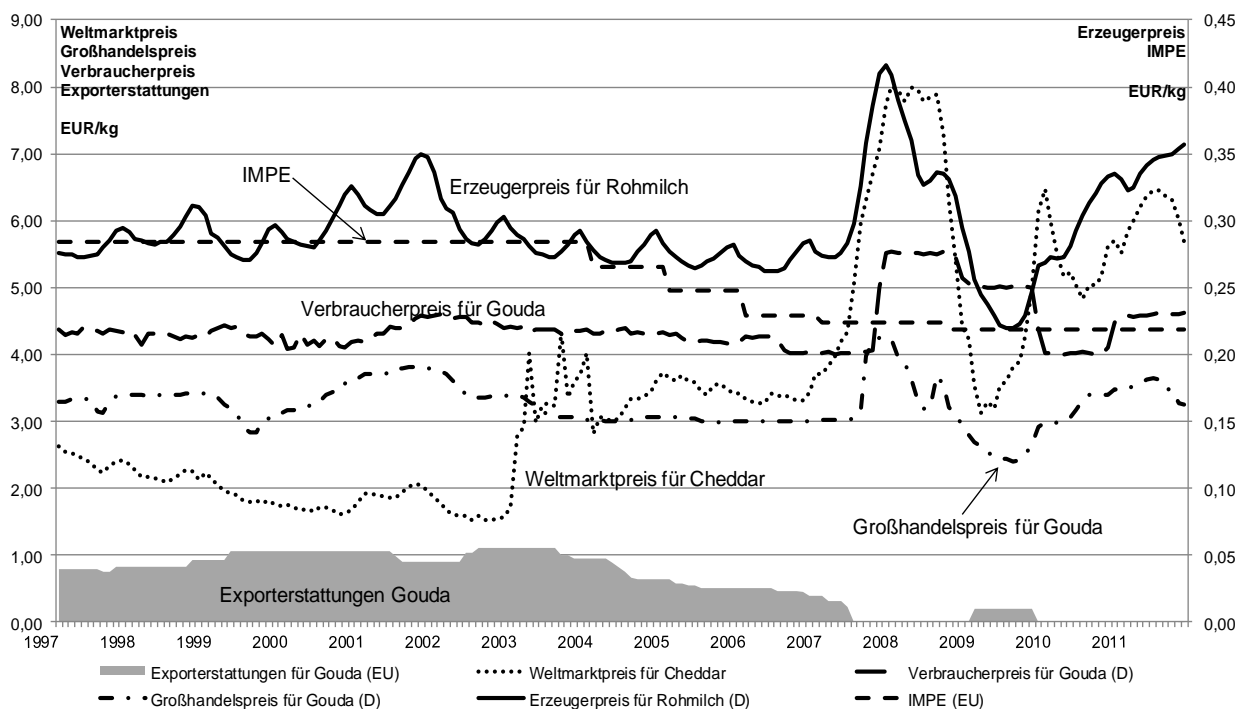


Volatile Weltmarktpreise von Milchprodukten und ihr Einfluss auf die nationale Preisbildung: Der deutsche Käsemarkt

Sascha Weber, Petra Salamon und Heiko Hansen

Milch gehört zu den bedeutendsten Agrarprodukten weltweit und die Produktion nimmt weiter Fahrt auf. Gemessen am Produktionswert der landwirtschaftlichen Erzeugung insgesamt hat Milch 2010 in Deutschland einen Anteil von etwa 20 % (BMELV 2011, S. 164). Große Wachstumssprünge finden mittlerweile nicht mehr in den alten „Milchhochburgen“ der Welt statt (Europa, Ozeanien, USA) statt, sondern vielmehr in den aufstrebenden Entwicklungs- bzw. Schwellenländern (China, Indien, etc.). Also auch in den Regionen, die aktuell die weltweite Nachfrage nach Milchprodukten so stimulieren. Denn die Milchproduktion liegt dort trotz des z. T. rasanten Wachstums noch weit hinter den regionalen Bedürfnissen zurück. Daher wird insbesondere vor dem Hintergrund einer stetig wachsenden Weltbevölkerung und sich wandelnder Verzehrsgewohnheiten der neu aufstrebenden Mittelschicht in den sich wirtschaftlich entwickelnden Regionen der Welt (vor allem in Asien, Südamerika, etc.) der Handel mit Milchprodukten weiterhin eine hohe Bedeutung haben und diese in Zukunft auch so schnell nicht verlieren.

Abbildung 1 Entwicklung der Preise für Käse auf verschiedenen Marktstufen und für Erzeugerpreise Rohmilch zwischen 1997 und 2011



Anmerkung: IMPE ist das Interventionsmilchpreisäquivalent der EU.

Quelle: Eigene Darstellung.

Doch gerade dieser Nachfragesog hat weitreichende Effekte – auch für deutsche Milcherzeuger, Molkereien und Verbraucher. Aufgrund der geringen Handelsmengen, gemessen an der weltweiten Milchproduktion, führen schon kleine Änderungen oder Störungen des Marktes zu z. T. erheblichen Preisbewegungen. Diese können seit 2007 verstärkt auf dem Milchmarkt beobachtet werden (siehe. Abbildung 1).

Es stellt sich die Frage, warum die Preise für Milchprodukte in den letzten Jahren, auch in Deutschland, verstärkt schwanken? Die Frage kann vor allem mit den drei folgenden Aspekten beantwortet werden.

Politikänderungen

In der EU wies der Milchsektor in der Vergangenheit ein hohes Außenschutz- sowie internes Unterstützungsniveau durch die Gemeinsame Marktordnung auf, während zeitgleich das Milchangebot durch eine Quotenregelung beschränkt wurde. Aufgrund der relativ hohen Importzölle war der europäische Milchmarkt vom Weltmarkt abgeschottet. Importe waren weniger lukrativ. Dagegen wurden Exporte mittels Exporterstattungen soweit verbilligt, dass sie mit Angeboten aus Drittländern konkurrieren konnten. Beginnend mit der Agenda 2000, gefolgt von den Luxemburger Beschlüssen 2003 und dem Gesundheitscheck 2007, wurde die Marktstützung auch im Milchsektor neu strukturiert. Grundsätzlich wurde die gekoppelte Marktpreisstützung in Form von Interventionspreisen für Butter und Magermilchpulver zugunsten entkoppelter Zahlungen an die Milcherzeuger schrittweise reduziert. Die erste Senkung der Interventionspreise fand 2005 statt. Zusätzlich wurden die Mengen für Interventionsankäufe beschränkt und der Ausstieg aus der Milchquotenregelung für 2014/15 bekanntgegeben. Dabei soll der Ausstieg aus der Milchquote als „sanfte Landung“ stattfinden. Dies wird durch eine jährliche einprozentige Erhöhung der nationalen Quotenmengen erreicht, welche einen kontinuierlich abnehmenden Milchquotenpreis induzieren soll.

Lagerbestände

International sind aufgrund der hohen Nachfrage und geänderter Politiken, vor allem in der EU, die Lagerbestände an verarbeiteten Milchprodukten (Butter, Magermilchpulver) sehr gering. Damit stehen keine ausreichenden Mengen für einen nachhaltigen Puffer bei extremen Preisaufwärtsbewegungen zu Verfügung. Dagegen hat sich 2009 das Interventionssystem in der EU bei Preisabschwüngen bewährt. Ein weiteres Absinken der Erzeugerpreise in der EU unter das Niveau der Interventionspreise konnte erfolgreich durch die Einlagerung von Butter und Magermilchpulver verhindert werden. Die eingelagerten Mengen konnten nach der „Marktkrise“ zu höheren Preisen wieder verkauft werden.

Witterungsabhängige Milchproduktion

In der EU wurde und wird die Milchproduktion durch ein Quotensystem begrenzt. Dies limitiert direkt die für den Handel zur Verfügung stehende Mengen. In anderen für den internationalen Handel bedeutenden Produktionsregionen bestanden keine Restriktionen durch ein

Milchquotensystem, so dass der Handelsanteil vor allem der Erzeugerländer mit graslandbasierten Produktionssystemen wie Neuseeland, Australien, Ländern in Südamerika, aber auch der Vereinigten Staaten von Amerika gestiegen ist. Daneben führten das globale Wirtschaftswachstum und die damit vor allem in Schwellenländern gestiegene Nachfrage nach Milchprodukten zu steigenden Weltmarktpreisen. Diese gestiegene Nachfrage wurde überwiegend durch die graslandbasierte Milchproduktion befriedigt, welche jedoch sehr anfällig gegenüber sich verändernden Wetterverhältnissen ist. Aus diesem Grund weisen internationale Preise für Milch und Milchprodukte hohe Preisschwankungen auf, die sich auf die nationalen Märkte der EU übertragen.

Doch welche Änderungen haben sich für Deutschland ergeben? Das geringere Stützungs-niveau für die Interventionsprodukte Butter und Magermilchpulver hat auf dem deutschen Markt zu einer Verschiebung von Produktionstrends geführt. Unter dem umfassenden Interventionssystem wurden Milchüberschüsse in der Regel zu den beiden Interventionsprodukten verarbeitet. Mit dem Abbau der internen Stützungsmaßnahmen haben sich die Verarbeitungsstrukturen zugunsten einer stabil wachsenden Käseproduktion verschoben, in deren Rahmen auch in gewissem Umfang zusätzliche Milchmengen verarbeitet werden. In Deutschland wird diese Entwicklung durch eine hohe heimische Nachfrage nach Käse und durch eine relative saisonale Knappheit des Rohmilchangebots im Herbst/Winter gestützt. Daher wird dem Verlauf des Käsepreises immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist festzustellen, dass mittlerweile mehr als ein Drittel des Rohmilchangebots zu Käse weiterverarbeitet wird. Die Preisbildung für Käse hat somit einen dauerhaften Einfluss auf die Erzeugerpreise für Rohmilch. Daneben ist festzustellen, dass die Großhandelspreise für Käse stärker schwanken als in der Vergangenheit. Wenn die gesamte Wertschöpfungskette betrachtet wird, zeigt sich, dass Einzelhandelspreise weniger volatil sind als Milcherzeugerpreise. Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel (LEH) ist durch eine hohe Konzentrationsrate und durch eine vorherrschende Stellung der Discounter gekennzeichnet. Letztere haben in den Preisverhandlungen mit den Molkereien bzw. Großhändlern eine Verhandlungsführerschaft. Daraus wird abgeleitet, dass der LEH das Preisniveau der Molkereien beeinflusst. Letztgenannte wiederum geben Preisentwicklungen an die Milcherzeuger weiter. Diese Beobachtung verleitet zu der Annahme, dass Einzelhändler sinkende Erzeugerpreise nicht vollständig an Verbraucher weitergeben und umgekehrt. Es liegt also scheinbar eine Preisasymmetrie vor (Kinnucan und Forker, 1987; Azzam, 1999; Serra und Goodwin, 2002). Darauf aufbauend leiten sich Diskussionen über Marktmacht, Handelsspannen und die Preistransmission in Wertschöpfungsketten ab. So wurden beispielsweise in Deutschland Anhörungen durch den Bundestag (Deutscher Bundestag, 2010) bzw. in Australien durch den Senat (The Senate, 2010) zu diesem Thema abgehalten.

Grundsätzlich kann angenommen werden, dass volatile Weltmarktpreise vor allem das Preisniveau auf den unteren Stufen der Wertschöpfungskette negativ beeinflussen. Es kann nicht nur zu den beschriebenen Preisasymmetrien zwischen den einzelnen Marktstufen (siehe oben) kommen, sondern es sind auch Unterschiede im Zeitrahmen denkbar, mit denen Preisänderungen an nach- bzw. vorgelagerte Stufen weitergegeben werden.

Die Marktstufen in der Wertschöpfungskette Käse umfassen die Erzeugerebene (Rohmilch), den Großhandel/Molkereien (Käse) sowie die Verbraucher (Käse) und den Weltmarkt (Käse). Außerdem werden EU-Exporterstattungen für Käse berücksichtigt, sofern diese gewährt wurden.

Untersucht werden zwei Aspekte:

- (1) Liegt zwischen den Preisen der einzelnen Marktstufen ein langfristiges Gleichgewicht (Kointegration) vor? Das heißt, dass Preise zwar kurzfristig um einen Gleichgewichtspreis schwanken dürfen, langfristig müssen sie jedoch dem Gleichgewichtspreis folgen.
- (2) Beeinflussen sich die Preise der Marktstufen in der Wertschöpfungskette gegenseitig? Das heißt, dass eine Preisänderung z. B. auf dem Weltmarkt eine entsprechende Preisänderung auf Ebene des Großhandels/Molkerei bewirkt (Kausalität).

Die Ergebnisse sind sehr interessant. So unterliegen die Erzeuger- und Großhandelspreise saisonalen Schwankungen. Diese sind bei Verbraucherpreisen nicht zu beobachten. Einzelhändler, in Teilen auch der Großhandel, gleichen die Saisonalität mit ihrer Preisgestaltung aus. Es besteht also keine Preisasymmetrie. Der LEH verwendet eher eine Mischkalkulation. Preisspitzen (positiv wie negativ) werden zu Gunsten eines stabileren „Durchschnittspreises“ ausgeglichen. Dagegen belegen die Ergebnisse eine zunehmende Relevanz von Saisonalität in internationalen Preisen. Dies könnte an der gestiegenen Bedeutung der graslandbasierten Milchproduktion in Exportanteilen liegen. Die Änderung politischer Rahmenbedingungen in der EU hat zu veränderten Preisbeziehungen auf dem Markt für Käse geführt. Beispielsweise waren zwischen 1997 und 2004 die heimischen Preise weitestgehend unabhängig von den internationalen Preisen. Zwischen 2005 und 2011 bestanden dagegen kausale Beziehungen. Diese Veränderung betraf nicht nur die Beziehungen zwischen dem Weltmarkt und den nachfolgenden nationalen Marktstufen, sondern auch untereinander standen die Marktstufen in signifikanter Beziehung. So beeinflussten sich Großhandels- und Verbraucherpreise zwischen 1997 bis 2004 gegenseitig kausal. Ab 2005 hatte nur noch der Großhandelspreis einen Einfluss auf den Verbraucherpreis und nicht umgekehrt. Zusätzlich wurde eine Preisänderung einen Monat schneller an die Verbraucherstufe weitergegeben als zwischen 1997 und 2004. Auch der Einfluss des Erzeugerpreises auf den Großhandelspreis, der zwischen 1997 und 2004 noch bestand, ging ab 2005 verloren. Das ist ein überraschendes Ergebnis. Denn zumindest die Erzeugerpreise genossenschaftlicher Molkereien beruhen auf Preisen, die für verarbeitete Milchprodukte im weiteren Absatz erzielt werden. Zahlreiche Erklärungsansätze sind möglich:

- (1) Die Molkereien versuchen bei der Zahlung Preisextreme zu vermeiden und eher langfristig zu kompensieren;
- (2) Die Molkereien sind zunehmend von internationalen Exportmärkten für Käse abhängig - ohne Einbezug des Großhandels;
- (3) Die Produktionskosten der Rohmilcherzeugung weisen nur einen geringen Anteil in den gesamten Produktionskosten des Käses auf;

- (4) Der Anteil genossenschaftlicher Molkereien in der Verarbeitung nimmt von Käse ab;
- (5) Oder eine Kombination der Punkte 1-4.

Weitere Untersuchung sind notwendig, um eine abschließende Beurteilung dieses Wandels in den Preisbeziehungen zwischen den Marktstufen vornehmen zu können. Vor allem sollte die Beziehung zwischen den Preisen unterschiedlicher Milchprodukte und deren gegenseitige Abhängigkeit berücksichtigt werden. Denn diese Beziehung wird durch die Milchquotenregelung noch verstärkt, da das verfügbare Milchangebot für die Verarbeitung begrenzt ist und somit nur eingeschränkte Mengenanpassungen möglich sind.

Also Fortsetzung folgt...

Literatur

Azzam AM (1999) Asymmetry and Rigidity in Farm-Retail Price Transmission. American Journal of Agricultural Economics 81(3): 525-533

Deutscher Bundestag – Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2010). Angebots- und Nachfragemacht des Lebensmitteleinzelhandels und die Auswirkungen auf die Verbraucher. Öffentliche Anhörung am 05.07.2010
http://www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a10/anhoerungen/archiv/2010/A_5_7_2010_Angebots-_und_Nachfragemacht_des_Lebensmitteleinzelhandels_und_die_Auswirkungen_auf_die_Verbraucher_/index.html

Kinnucan HW, Forker OD (1987) Asymmetry in Farm-Retail Price Transmission for Major Dairy Products. American Journal of Agricultural Economics 69(2): 385-292

The Senate of Commonwealth of Australia – Economics References Committee (2010) Milking it for all it's worth – competition and pricing in the Australian dairy industry
http://www.aph.gov.au/Parliamentary_Business/Committees/Senate_Committees?url=economics_ctte/dairy_industry_09/report/index.htm

Serra T, Goodwin BK (2002) Price Transmission and asymmetric Adjustment in the Spanish Dairy Sector. Paper presented at the Agricultural & Applied Economics Association (AAEA) and Western Agricultural Economics Association (WAEA) Annual Meeting
http://sard.ruc.edu.cn/zengyinchiu/files/Kecheng/Agricultural_Market_and_Distribution/Research_Papers/PRICE_TRANSMISSION_AND_ASYMMETRIC_ADJUSTMENT_IN_THE_SPANISH_DAIRY_SECTOR.pdf